

Pressemitteilung

Beförderung mit dem ÖPNV verbessern

Karsten Krug und Marius Schmidt erklären
die Situation im Kreis und in Lorsch



Zu einem Vortrag über den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) hatte die Lorsch SPD ins „Café Bohne“ des Vereins Behinderter Menschen eingeladen, am Podium, v.l., Brigitte Sander, Marius Schmidt und der Kreisbeigeordnete Karsten Krug

„Die Stadt Lorsch ist eine lebendige Stadt in der die Menschen gerne wohnen“, sagte Brigitte Sander, Vorsitzende der Lorsch SPD, bei der Begrüßung der Teilnehmer an einem Informationsabend zum ÖPNV im „Café Bohne“ in der Werkstatt für Behinderte Menschen. „Es gibt hier viele Arbeitsplätze aber es fahren auch viele Einwohner zur Arbeit mit dem Auto, dem Bus oder dem Zug nach Darmstadt, Frankfurt, Mannheim oder Ludwigshafen. Dabei kommt es öfters zu Staus und Verspätungen. Es ist die Aufgabe des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), hier etwas zu verändern“.

../2

Karsten Krug, Erster Kreisbeigeordnete der SPD, sprach davon, dass die Menschen oft einen negativen Eindruck hätten vom ÖPNV wegen der mangelhaften Pünktlichkeit. Hier müsse das Angebot besser verkauft werden. Lorsch liege günstig zwischen zwei Autobahnen und mit einem Gleisanschluss. Die geplanten Verbesserungen liefen allerdings noch nicht reibungslos. Der Kreis sei in der besonderen Situation, keine eigene Nahverkehrsgesellschaft zu haben. Wegen der kreisüberschreitenden Verkehrswege zu den Arbeitsplätzen vor allen in Richtung Süden arbeite man gut zusammen mit dem Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN). Dazu komme, dass das Schüler-Ticket-Hessen gut genutzt werde. Als Maxi-Ticket reiche es bis an die Grenzen des VRN. Der ÖPNV sei ein Schwerpunkt der SPD im Kreis. Probleme würden im Fahrgastbeirat besprochen. Wegen drohender Diesel-Fahrverbote müsse überlegt werden, was da verbessert werden könne. Eine bedarfsgerechte Mobilität sei wichtig.

Die Infrastruktur habe sich auch für Lorsch verbessert. Busse führen im Halb-Stunden-Takt, die Bahn im Ein-Stunden-Takt. Dadurch seien Verbindungen nach Bensheim, Heppenheim und Einhausen recht gut. „Bezüglich der Taktung herrscht Ruhe an der Front“, versicherte Krug. Aus ökologischen Gründen müssten andere Antriebstechniken für den ÖPNV ausprobiert werden. Elektrobusse seien im Gespräch, seien aber wohl weniger geeignet für den ländlichen Raum. Es müssten noch dicke Bretter gebohrt werden, um die kreisübergreifende Situation zwischen den Verkehrsverbänden RMV und VRN zu verbessern. Es dürfe nicht sein, dass in Richtung Norden ein neues Busticket gekauft werden müsse.

Viele Bahnen und Busse seien überlastet. Das führe zu Verspätungen. Er hoffe, dass eine künftige ICE-Neubaustrecke Entlastung bringen werde. Um den Tourismus zu fördern, sei auch eine kostenlose Gästekarte im Gespräch. Langfristig müsse überlegt werden, was mit der Überwaldbahn geschehen solle. Das sei auch eine Kostenfrage. Den Nahverkehrsplan des Kreises nannte er „Bibel des ÖPNV“. Daran müssten Bürger und Kommunen beteiligt werden. Der Fokus liege auf kommunaler Ebene. So müsse festgestellt werden, wo etwa in Lorsch die Schwachstellen liegen und auch was gut läuft. Ob ein Flexi-Bus die Lösung bringe für eine verlässliche Grundversorgung müsse überlegt werden. Er könnte als Zukunftslösung kommen. Ruf-Taxi und Stadtbus seien auch noch im Gespräch.

Marius Schmidt, Landtagskandidat der SPD verwies darauf, dass die Problematik ÖPNV nicht neu sei. Mobilität sei ein weiter Begriff. Die Verbandsversammlung des VRN sei ein Kontrollorgan für den ÖPNV. Da könnten Bürger Hinweise geben, was gewünscht werde. Zukünftig seien Klimawandel, Dürreperioden und die Energiewende zu beachten. Automobilfabriken müssten die Nachrüstung von Dieselfahrzeugen bezahlen. Der ÖPNV müsse eine Alternative bieten zum Auto. Die Belastung der Bevölkerung durch zunehmenden Individualverkehr verdiene mehr Aufmerksamkeit.

../3

Diskutiert werde auch die Barrierefreiheit. In Lorsch sei das an einigen Bushaltestellen und am Bahnhof bereits geschehen. So könnten Rollstuhlfahrer und alte Menschen gefahrlos einsteigen. Das habe die Mobilität verbessert. Was aber sei mit behinderten Menschen, etwa mit Blinden? Es müsse ein Leitfaden erarbeitet werden für all die aufgetauchten und noch auftauchenden Probleme. Schnelle Echtzeitinformationen seien notwendig etwa bei Verspätungen. Es gebe momentan einen „Transformationsprozess“ zu einem Mobilitätsverbund, weg vom Haltestellendenken, hin zum Standortdenken. Mobilität müsse besser gedacht werden. Leihfahrräder seien unter Umständen eine Lösung. Mit dem Rad zur Bahn, am Zielort mit dem nächsten Rad zur Arbeitsstelle. Auch Car-Sharing könne eine Lösung sein. Eine Mobilitäts-App 5.0 könne rechtzeitig Informationen liefern, was wo mit dem angedachten Fahrzeug los sei, etwa eine Verspätung. Auch Alternativen könnten damit angezeigt werden.

In der Diskussion wurde bestritten, dass etwa eine 30-Kilometer-Zone in Lorsch zu Verspätungen bei den Bussen führe. Auch Car-Sharing und Leihfahrräder seien nicht problemlos. Vorgeschlagen wurde auch, für Busse eine Vorrangschleife an Ampeln einzurichten, was den Verkehr flüssiger gestalte. Nicht alle Fragen konnten von den Referenten zur Zufriedenheit beantwortet werden. Den „Stein der Weisen“ wird es, so das Fazit eines Besuchers, so schnell nicht für den ÖPNV geben.

Ω